

DIE PAZIFISTIN DIE VERGESSENE HELDIN GERTRUD WOKER

Rezension von der-andere-film.ch

Eine vergessene Heldin: Mit dem Dokumentarfilm «Die Pazifistin» bringen uns Fabian Chiquet und Matthias Affolter die vergessene Gertrud Woker, die Forscherin, Frauenrechtlerin und Friedensaktivistin, nahe – und machen damit einen ersten Schritt zu ihrer Rehabilitation.



Gertrud Woker (1878 – 1968)

«Mit diesem Film wollen wir der vergessenen Geschichte einer herausragenden Frau Geltung verschaffen. Gertrud Wokers Geschichte ist aktuell, weil sie ihrer Zeit auf verschiedenen Gebieten voraus war: Sie forderte gleiche Rechte für Frauen, internationale Verständigung statt Nationalismus, Verantwortung der Wissenschaft und interdisziplinäres Denken. Mit ihren kühnen und neuartigen Ideen stellte sie sich gegen die Konventionen ihrer Zeit und nahm vieles vorweg, was erst nach ihrem Tod umgesetzt wurde – und bis heute aktuell bleibt», heisst es im Kommentar der Filmemacher Fabien Chiquet und Matthias Affolter.



Gertrud, ein eigensinniges Kind

Entdeckung zum Aufarbeiten

Die Formen der sexuellen Gewalt gegen Frauen kennen wir aus den Medien; weniger bekannt sind die Formen der strukturellen Gewalt, wie sie Gertrud Woker erleben musste. Sie war, wie wir aus dem Film erfahren, eine grossartige Frau, klug und liebenswert, originell und engagiert, musste aber, weil sie eine Frau war, Behinderung und Erniedrigung erfahren. Trotz ihrer von der Forschung bezeugten Bedeutung ist sie auch heute erst wenig bekannt. Es ist zu hoffen, dass «Die Pazifistin», der klug recherchierte und fantasievoll gestaltete Film, ihr zum Durchbruch und angemessenen Platz in der Geschichte verhelfen wird.

Der animierte, teils auf mehreren Ebenen spielende Film erzählt collagenhaft das Leben und die Errungenschaften von Gertrud Woker. Mit Tagebucheinträgen, wissenschaftlichen Berichten und eigenen Gedichten überzeugt der Film durch inhaltliche und formale Originalität, Authentizität und Leidenschaft. Diese Biografie könnte helfen, die Gegenwart durch die Vergangenheit zu verstehen, um es in Zukunft ein wenig besser zu machen. Obwohl es Gertrud Woker nicht vergönnt war, die Resultate ihres 90-jährigen Kampfes zu erleben, kann ihre Geschichte uns Heutigen Mut machen. Trotz Rückschlägen, Niederlagen und Anfeindungen blieb sie bis an ihr Lebensende produktiv und kämpferisch, liess sich nicht vereinnahmen, als «knorriger Eichbaum inmitten der Ödnis», wie sie sich selbst beschrieb.



Internationale Frauenliga für Frieden und Freiheit

Vorbild für die Zukunft

Gertrud Woker setzte sich als eine der ersten Professorinnen Europas beharrlich für Frauenrechte und Frieden ein. Genderdiskriminierung und Kriegstreibereien zum Trotz folgte sie ihrer Überzeugung und wurde zur Inspiration für andere Frauen. Bereits 1917 forderte sie die Gleichberechtigung von Mann und Frau, verlangte gleichen Lohn für gleiche Arbeit, war national und international eine verlangte Rednerin in der Friedensbewegung. Durch ihre Forschung und Kritik am Einsatz von Giftgasen geriet die Naturwissenschaftlerin in Konflikt mit der militaristisch motivierten Elite, kämpfte unaufhaltsam für Frieden und Gerechtigkeit und gegen den Missbrauch der Wissenschaft. Als geisteskrank verleumdet, verbrachte sie die letzten Jahre in einer psychiatrischen Klinik. So verschwand sie gewaltsam aus dem historischen Gedächtnis.

Nun ist zu hoffen, dass die Wut und Verzweiflung über die Arroganz und Gewalt der Männer und Kriegstreiber, welche der Film bei Zuschauer*innen auslöst, sich auch bei uns bald in Kreativität und Mut verwandelt; denn diese sind heute nötiger denn je.